

Antirepression und Öffentlichkeitsarbeit

Ein Handout von AntiRRR und der Lützi Presse- und Media AG

Worum gehts?

Manche Aktivist:innen, die durch staatliche Repressionen (z. B. Strafverfahren) politisch verfolgt werden, nutzen Öffentlichkeitsarbeit als Gegenmittel. Eigene Meinungen und Sichtweisen auf die Strafverfolgung zu publizieren kann z. B. den Zweck verfolgen, überhaupt eine Öffentlichkeit herzustellen oder gesellschaftliche Bilder auf unseren Aktivismus zu beeinflussen. Bei offensiver/kreativer Prozessführung kann es auch darum gehen, politische Haltungen und Statements zu verbreiten, um den Gerichtsprozess als politisches Handlungsfeld zu nutzen.

Wie kann Öffentlichkeitsarbeit zu Gerichtsprozessen aussehen?

- Mobilisierung zum Gerichtstermin, um ein solidarisches Publikum zu haben ("solidarische Prozessbegleitung")
- Mahnwache von solidarischen Menschen vor dem Gericht
- Statements/Pressemitteilungen/Erfahrungsberichte vor und nach den Prozessterminen schreiben und veröffentlichen. Aufmerksamkeit nutzen, um auf euer Thema (z.B. Klimazerstörung) hinzuweisen und warum eure Aktionen gerechtfertigt sind.
- mögliche Kanäle: Websites, Blogs, Mail-Newsletter, Social Media, (Online-)Zeitungen, TV, Radio, Podcasts, ...
- vor allem lokalen Medien eigene Statements schicken und ggf. Interviews anbieten
- auch lokale politische Gruppen anhauen, ob sie sich solidarisieren/Statements teilen wollen
- Begleitaktionen zu Prozessen, z.B. mit Flyer verteilen vor dem Gerichtsgebäude oder in der Einkaufszone

Vorteile von Öffentlichkeitsarbeit

- ✓ Individualisierung und Vereinzelung entgegen wirken
Empowerment, Gefühl von Handlungsmacht
Transparenz in "Szene" herstellen, also Repression sichtbar machen, als Teil von Kämpfen begreifen
- ✓ Solidarisierung von Gruppen/Strukturen/Orten mit den Betroffenen (z.B. durch Re-postings oder gemeinsame Arbeit)
- ✓ öffentliche Aufmerksamkeit auf Repression erhöhen, Repressionen (re-)politisieren; strukturelle Gewalt aufzeigen, Systematik der Verfolgung bestimmter Gruppen skandalisieren, Staatsmacht kritisieren, ...
- ✓ Aufmerksamkeit auf euer Anliegen lenken, eigene Erzählung stärken, Legitimation der Straftat
- ✓ Sichtweise der bürgerlichen Presse konterkarieren, ergänzen, Gegengewicht aufbauen zu Verungimpflichung durch Medien
- ✓ Gericht wird / fühlt sich beobachtet (das muss allerdings nicht heißen, dass das Strafmaß geringer ausfällt, es kann aber)

- ✓ Öffentliche Stimmung ist durch uns beeinflussbar und Gerichte sind nicht von der öffentlichen Stimmung losgelöst => dadurch sind Gerichte auch irgendwo beeinflussbar (aber wahrscheinlich eher nicht so einfach durch ein bisschen Pressearbeit zu einem kleinen Gerichtsprozess)

Nachteile von Öffentlichkeitsarbeit

- x möglicherweise hoher Aufwand
- x gerade bei kleineren Aktionen nicht immer genug mediale Reichweite
- x sich mit Presse auseinandersetzen müssen (also deren Regeln, deren Werte, ggf. deren Nervigkeit)
- x öffentliche Stigmatisierung, sichtbar werden auch für Feind*innen (Verfolgung durch Faschos), im schlimmsten Falle Selbstjustiz
- x nicht immer richtig zitiert werden, gefühlte Ohnmacht gegenüber großen Medienhäusern oder gerissenen Journalist*innen
- x vor allem bei politisch "radikaleren" Veröffentlichungen vor dem Prozess: Mögliche Beeinflussung von Gerichtsprozessen zum Nachteil der angeklagten Person, dies kann im schlimmsten Fall zu höheren Strafen führen oder Freispruch verhindern ¹
- x **WICHTIG:** Redet möglichst wenig zum Fall an sich, also was genau bei der Aktion gemacht wurde. Versucht das Thema auf die Klimakrise (oder was auch immer euer Anliegen ist) zu lenken. Sprecht euch am besten mit Anwalt*in/Rechtshilfe ab.

¹ Hierfür müssen wir leider nochmal etwas ausholen: Es ist kompliziert. Einerseits wünschen wir uns, dass Menschen sich nicht vor dem staatlichen Repressionsapparat ducken, indem sie auf "unschuldig" oder "reumütig" machen. Das ist nicht nur politisch inkonsequent, sondern hat auch was mit Privilegien zu tun und kann von anderen Betroffenen als unsolidarisch empfunden werden. Andererseits wollen wir Leuten nicht vorschreiben, welche Prozessstrategie "cool" ist und welche nicht. Wer sich offensive Prozessführung nicht vorstellen kann, muss das halt nicht machen. Wie konkret Öffentlichkeitsarbeit aussieht kann und darf auch sehr unterschiedlich sein. Und nicht zuletzt sind Justiz und Repressionen sowieso willkürlich, d.h. ob und wie hart bestraft wir werden, hängt nicht (nur) von unserer Wortwahl im und um den Prozess ab.

... und die anderen?

- manchmal macht auch das Gericht von sich aus Öffentlichkeitsarbeit, dann ist es nicht in unserer Hand ob Presse kommt
- Strafverfahren sind in der Regel öffentlich, d.h. wenn Journalist*innen von dem Termin erfahren und Interesse haben, dürfen sie mit in den Gerichtssaal
- Presse druckt immer wieder ab: (verpixelte) Fotos, Vorname + Anfangsbuchstabe Nachname, Alter, ggf. Beruf/Wohnort, zugeschriebenes Geschlecht

Wie schreibe ich einen Prozessbericht?

Vorab überlegen:

- An welche Leser*innen richtet sich der Bericht, was für Vorwissen haben diese (über die Aktion und/oder den Jura-Kram), was interessiert sie?
- Schreibe ich nur einmal oder mehrere Berichte? (z.B. vorher/hinterher, zu mehreren Prozesstagen etc.)
- Wo veröffentlichen? Z.B. antirrr.nirgendwo.info (mail an antirrr), de.indymedia.org, Zeitung der Roten Hilfe, ...

Fragen die im Prozessbericht beantwortet werden können, als Anregungen (muss auch nicht immer alles beantwortet werden):

- Worum geht's (zu Grunde liegende Aktion) --> Achtung, hierbei nix bekannt geben, was die Behörden nicht sicher wissen!
- Was sind die Vorwürfe? (Paragraphen und/oder Handlung)
- Wie ist der Prozess ausgegangen (Einstellung, Verurteilung, Anzahl Tagessätze, ...)
- Was ist an dem Tag passiert?
 - Drumherum (Mahnwache, Soli-Aktionen etc.)
 - im Gerichtssaal (also was ist im Prozess passiert, kann sehr kurz sein bis sehr detailliert mit einzelnen Zeug*innen-Aussagen)
- ggf. Einlassung, letztes Wort o.ä mit politischen Inhalten verlinken oder zitieren
- wer war Richter*in? (abwägen ob namentlich erwähnen oder eher nicht, manchmal hilft es anderen wenn sie beim googeln ihrer Richter*in was finden)
- Was passiert weiter? Nächste Gerichtstermine / Berufung eingelegt etc.?

Allgemein zu Presse- und Medienarbeit: Wie im öffentlichen Diskurs eigene Inhalte platziert werden können

Presse- und Medienarbeit in sozialen Bewegungen ist tatsächlich ein ziemlich komplexes Themenfeld, was wir in diesem Handout nur oberflächlich anreißen können. Insbesondere beim Sprechen mit der Presse gibt es beispielsweise einige Fettnäpfchen, in die wir treten können. Aber es gibt auch erfahrene Gruppen und Aktivist*innen, die uns dabei helfen können. Eine Anfrage nach Unterstützung lohnt sich eigentlich immer. Hier einige Adressen: Die Lützi Presse- und Media AG (presse@luetzerathlebt.info), das Kollektiv Wortwechsel (wort-wechsel.org) oder die Aktivistinnen-Agentur (aktivistinnen-agentur.de).

Eigene Presse- und Medienarbeit zu machen ist der Versuch die eigene Geschichte zu erzählen und aktiv bei den gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen um Deutungshoheit mitzuwirken. Wie frustrierend das ganze ist, hängt häufig von der Zielgruppe ab, also denjenigen Menschen, die wir von unserer Sicht überzeugen wollen. Ob die eigenen Inhalte im Diskurs ankommen hat viel mit Glück zu tun - aber auch viel mit guter Vorbereitung! Strategisch Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben ist viel Arbeit, aber kann sich auch sehr lohnen.

Angebote der Lützi Presse- und Media-AG

Jede Besetzung endet nicht mit deren Räumung, sondern im Nachgang gibt es immer noch einiges aufzuarbeiten und die Antirepressionsarbeit gehört dazu. Auch wenn die Räumung von Lützerath vorbei ist und sich viele von uns schon anderen Kämpfen und Aufgaben widmen, hat die Lützi Presse- und Media-AG immer noch den Anspruch, den Widerstand gegen Repressionen mit Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten, wenn das gewollt ist.

Worin wir Erfahrung haben, ist Pressesprechen, Pressemitteilungen schreiben und versenden, Instagram, Twitter, Telegram, Website und Kontakte zu solidarischen Nachrichtendiensten herstellen. Der Aufwand dabei ist sehr unterschiedlich: Wenn der Wunsch nur ist, unsere eigene "Bubble" zu erreichen, ist das über Social Media und Telegram relativ einfach. Unsere Kanäle bestehen noch und können genutzt werden (haben aber seit der Räumung sehr deutlich an Reichweite verloren...). Eine gute Pressemitteilung zu schreiben oder der Presse Interviews zu geben, um eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen, ist natürlich mit etwas mehr Aufwand verbunden.

Überlegt euch also was ihr wollt. Da wir wie alle Strukturen knapper an Kapazitäten sind als wir es gerne wären, können wir nichts versprechen. Wir freuen uns aber, wenn ihr mit uns in Kontakt tretet und wir gemeinsam schauen, was sinnvoll und möglich ist.

Weitere Infos, Tipps oder Ansprechpersonen, die helfen können:

- Lützi Presse- und Media AG (presse@luetzerathlebt.info)
- Kollektiv Wortwechsel (wort-wechsel.org)
- Aktivistinnen-Agentur (aktivistinnen-agentur.de)
- Handbuch Pressearbeit (ausführlich) von Ende Gelände (<https://unrast-verlag.de/produkt/handbuch-pressearbeit/>)
- Handbuch Pressearbeit (kurz) vom BUND (https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/bundintern/KnowHow/Handbuecher/Handbuch_Pressearbeit.pdf)
- Beispiele für Prozessberichte:
<https://antirrr.nirgendwo.info/category/prozessberichte/>